№ 16. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 6. Februar 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 20 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung,

welche die mit Marken gefüllten Quittungskarten noch nicht eingesandt haben, werden an **sofortige** Erledigung der oberamtlichen Weisung vom 31. Dezember v. J. — Calwer Wochenblatt Nro. 1 — erinnert.

Calw, 4. Februar 1892.

K. Oberamt.
Supper.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Wie wir hören, sind die bisher üblich gewesenen öffentlichen Belobungen ganzer Feuerwehren wegen ihrer Thätigkeit bei Brandfällen im Anschluß an die durch Ministerialerlaß vom 9. November 1891 erfolgte Abstellung der Erstattung regelmäßiger Brandberichte an das Ministerium des Innern in Wegfall gekommen.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Königliche Majestät haben am 2. Febr. l. J. allergnädigst geruht, die erledigte Forstamtsassistentenstelle in Heilbronn dem Revieramtsassistenten Habermaas in Hirsau zu übertragen.

Neuenbürg, 2. Febr. Am 30. vor. Mts. wurde von dem Führer des Bahnzugs 137 bei dem Wärterposten 10 der Bahnstrecke Birkenfeld—Pforzheim vorm. 9 Uhr 52 Min. auf der rechtsseitigen Schiene ein großer Stein entdeckt, welcher den Bahnzug in erhebliche Gefahr versetzte. Der Zug wurde noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und der Stein entfernt. Kurz vor der Vorüberfahrt des Zugs hatte der Bahnwärter die Linie vorschriftsmäßig begangen und nichts Verdächtiges wahrgenommen. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß der 16 Jahre alte Zigarrenmacher Georg Siebig aus Neckarhausen, Bezirksamts Mannheim, welcher kurz vor dem Zug an der Stelle vorübergegangen war, den Stein auf die Linie hinabgewälzt und dann die Flucht ergriffen hatte. Er wurde festgenommen und an das Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert, wo er nun wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports in Untersuchung steht.

Stuttgart, 5. Febr. Heute morgen gegen 5½ Uhr ist in der Cannstatterstraße aus einem Küchenfenster des zweiten Stockwerkes ein unverheirateter, hier beschäftigter Schriftsetzer aus Zürich in den Hof herabgestürzt. Derselbe wurde noch lebend mittels Sanitätswagens in das Katharinenhospital verbracht, wo der Arzt einen Bruch der Rückenwirbelsäule konstatierte. Nach Angabe seines Logisherrn soll der Verunglückte in letzter Zeit mehrfach Neigung zur Schwermut gehabt haben, so daß die Absicht eines Selbstmords in einem Anfall von Geistesstörung nicht ausgeschlossen erscheint.

— Einem auf der Eisenbahnstrecke Horb—Stuttgart verkehrenden Personenzug widerfuhr am Donnerstag bei der Station Ehningen das Mißgeschick, daß ein Cylinder der Lokomotive in 7 Stücke zerplatzte. Nach kurzem Aufenthalt war eine Hilfsmaschine zur Stelle, welche den Zug hierher geleitete.

— Man schreibt dem N. Tgbl. aus Heilbronn: Das Württ. Portland-Zementwerk Lauffen (elektrische Abteilung) kündigt, um seinen Abnehmern entgegenzukommen, an, daß es von der bisher verlangten jährlichen Mindestbrennzeit von 300 Stunden für jede Glühlampe (was z. B. für die 16kerzige 13 ℳ 50 betragen würde) Abstand nehmen und den Mindestbetrag auf 9 ℳ per Jahr und Glühlampe bis zu 25 Kerzen festsetze. Nach dieser Ermäßigung dürfte die Abonnentenzahl eine noch größere werden. Die Stadt hat Aussicht, in nächster Zeit sechs weitere Bogenlampen, bezw. den Strom hierzu, von dem Werk zu erhalten, welche sodann zur Beleuchtung der Kramstraße, in Fortsetzung der Bahnhofstraße, verwendet würden.

Vom Lande, 31. Jan. In einer Landgemeinde trug sich folgende auf Wahrheit beruhende Geschichte zu. Ein in die Gemeinde H. vor einiger Zeit verzogener Landwirt St. ging mit einem Handelsmann den seltsamen Vertrag ein, dessen etwas mageres Kühlein umsonst zu füttern; dagegen sollte die Kuh, wenn sie genügend gemästet sei, geschlachtet und das Fleisch an Beide gleichmäßig verteilt werden. Das kluge Bäuerlein fütterte die Kuh zwei Tage lang, schlachtete sie dann und überbrachte die eine Hälfte dem höchlichst überraschten Handelsmann mit den lakonischen Worten: „So, meine Hälfte ist mir fett genug; wenn Dir Deine noch nicht behagt, schmiere sie mit Oel ein!“

Winnenden, 1. Febr. Gestern früh, kurz nach 6 Uhr, fand der seine Strecke kontrollierende Bahnwärter auf dem Bahngeleise eine Frau liegen, welche sich offenbar in selbstmörderischer Absicht dahin gelegt hatte. Derselbe brachte die Unglückliche, deren Kleider vollständig durchnäßt waren, in das Stationsgebäude, von wo sie auf ergangene Benachrichtigung von ihren Angehörigen abgeholt wurde. Momentane Geistesstörung scheint die Frau zu der glücklicherweise vereitelten That getrieben zu haben.

Welzheimer Wald, 2. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag drohte in Pfahl-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von **F. Herrmann.**

(Fortsetzung.)

X.

Ruhelos und aufgeregt wanderte Kapitän Herbold schon seit dem frühen Morgen in dem engen Raum seiner Bücherhöhle auf und nieder. Er hatte wie immer den Morgenimbiß in Gesellschaft seiner Tochter eingenommen, aber es war kein Wort zwischen ihnen gesprochen worden. Elsbeth hatte sich zwar nach Kräften bemüht, die Spuren der durchwachten und durchweinten Nacht von ihrem Antlitz zu entfernen, aber die Bläße ihrer Wangen, die plötzlich schmaler und durchsichtiger geworden schienen, zeugte nur zu deutlich für die Größe des Herzeleids, das durch die letzten Ereignisse in ihr junges Dasein hineingetragen worden war. Wenn Kapitän Herbold je zuvor an die Möglichkeit gedacht hätte, daß ihr stilles, friedliches Glück eine so jähe und furchtbare Störung erfahren könnte, so würde er sicherlich zugleich der Überzeugung gewesen sein, daß sich Elsbeth in einem solchen Fall nur bei ihm Trost und Beistand suchen und sich mit ihrer kindlichen Liebe nur um so inniger an ihn anschließen würde.

Und nun war es doch so ganz anders geworden! Es war, als ob etwas Fremdes, Geheimnisvolles zwischen ihnen stände, als ob Einer vor dem Anderen etwas verbergen müsse, und als ob das nahe Beisammensein, welches ihnen sonst eine unversiegliche Quelle stiller Freude und Heiterkeit gewesen war, sich plötzlich in eine peinliche Marter verwandelt habe.

Kapitän Herbold hatte seiner Tochter über den Verlauf der Unterredung mit Werner Petersen nur halbe Andeutungen gemacht, denn er konnte sich während des ganzen verflossenen Taaes noch immer nicht entschließen, wirklich an einen so schmählichen Treubruch des Offiziers zu glauben. Aber auf diplomatische Künste verstand sich der alte Seemann sehr schlecht, und aus den wenigen Bruchstücken jenes Gesprächs, die er seiner Tochter mitgeteilt, hatte Elsbeth alles Weitere nur zu wohl erraten. Und dennoch hatte sie sich dem Vater gegenüber zu beherrschen gewußt. Sie durfte ihm nicht zeigen, wie namenlos unglücklich sie sich fühle, denn sie wußte ja, wie groß seine Liebe für sie sei, und sie kannte sein jähzorniges Temperament. Er wäre im Stande gewesen, an dem vermeintlichen Zerstörer ihres Glückes eine furchtbare Rache zu nehmen, und der Möglichkeit eines solchen Unglücks mußte vor allem vorgebeugt werden. So hatte denn Elsbeth bald nach seiner Rückkehr von jenem verhängnisvollen Gange einen Vorwand gesucht, sich in ihrem Stübchen einzuschließen, und dort hatte sie unter heißen Thränen den Absagebrief an Kurt geschrieben. Was sie ihm da sagte, war die erste große Lüge ihres Lebens; aber hier stand ihrer Überzeugung nach zu viel auf dem Spiele, als daß sie um ihres edlen Zweckes willen vor einer solchen Unwahrheit hätte zurückschrecken dürfen. Sie konnte nicht zugeben, daß Kurt für sie seine Stellung, seine Aussichten, seine ganze Zukunft zum Opfer brachte. Mochte immerhin ihr eigenes Herz darüber brechen, — ihre Liebe war von einer zu großen und uneigennützigen Art, als daß sie sich durch die Rücksicht auf ihr eigenes Glück hätte daran verhindern lassen, ihre Pflicht zu thun Als sie den Brief abgeschickt hatte, war es ganz still geworden in ihrem Herzen Der heiße, harte Kampf war zu Ende; sie hatte von der Zukunft nichts mehr zu fürchten und nichts mehr zu hoffen. Mit scheinbarer Ruhe und Ergebung konnte sie wieder ihren einfachen, häuslichen Verrichtungen nachgehen, und erst nach dem Verlauf von Stunden überkam sie das Bewußtsein von der Größe ihres Verlustes, die Erkenntnis der ganzen Tragweite ihres Opfers mit ihrer vollen, vernichtenden Gewalt.

Und nun konnte sie sich nicht an die treue Brust des Vaters flüchten, um ihren Schmerz auszuweinen. Er durfte ja vorläufig noch nichts von dem Briefe

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bronn ein Schadenfeuer. Ein sonst ruhiger, aber geistig beschränkter Mann wurde plötzlich irrsinnig, zog ein glimmendes Scheit aus dem Ofen, eilte dann in die Scheune und steckte es ins Heu, indem er dabei aus Leibeskräften schrie: „Pilatus spie Feuer aus!“ Die Frau, welche ihrem Manne nachging, weil sie nichts gutes ahnte, kam gerade noch recht, um das Holzscheit aus dem schon rauchenden Heu herauszureißen und weiteren Schaden zu verhüten. Der Unglückliche ist nun vorerst in einer Irrenzelle des Oberamtsspitals in Welzheim untergebracht.

Ehingen, 3. Febr. Vor 19 Jahren wurde dicht hinter dem Hause des Söldners Neubrand hier ein Stadel aufgeführt. Derselbe gab in neuerer Zeit Veranlassung zu verschiedenen Bedenken; als sich einzelne Krache vernehmen ließen, glaubte man die Zeit gekommen, wenigstens das Vieh in Sicherheit zu bringen. Kaum war solches geschehen, als der Stadel einstürzte und auch die über ihnen lagernden Vorräte an Futter und Stroh in seinen Trümmern begrub. Der Einsturz war durch abgefaulte Balken verursacht worden.

Niederstetten, 1. Febr. Im Dorfe Bettenfeld (Rothenburg) wurde dieser Tage einem Bauernsohne von einem Fohlen, welches er zur Tränke führte und dabei die Leine an seiner Hand zu stark befestigt hatte, der Arm ausgerissen.

Aus Frankfurt a. M., 3. Febr., schreibt man dem N. Tgbl.: Auf schreckliche Weise sind gestern früh die beiden Kinder der Eheleute Taglöhner Sturm in Bornheim, ein Knabe von 5 und ein Mädchen von 3 Jahren, ums Leben gekommen. Während der Vater schon frühzeitig zur Arbeit gegangen war, hatte sich die Mutter gegen 9 Uhr zu einer Besorgung in die Stadt begeben. Sie schloß die beiden Kinder im Wohnzimmer ein, und nun ist Feuer entstanden. Wie das geschehen ist, hat bisher noch nicht aufgeklärt werden können. Die Mitbewohner im Hause haben nichts bemerkt, erst der um 12 Uhr heimkehrende Vater gewahrte den intensiven Brandgeruch. Die Thüre wurde aufgerissen, und nun bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Das Mädchen lag erstickt am Fußboden, der Knabe als gänzlich verkohlter Leichnam auf dem Sofa. Man glaubt, annehmen zu dürfen, daß auch der Knabe erstickt ist und daß ihn dann erst die Flammen ergriffen haben.

Berlin, 3. Febr. Bei dem Kaiser fand gestern wieder ein Herrenabend statt, zu welchem die Staatsminister v. Bötticher und v. Berlepsch, Vizeadmiral Hollmann, der Präsident des Reichsversicherungsamts Bödiker und die Geheimen Kommerzienräte Frhr. v. Stumm, Krupp und Schlutow geladen waren. Die Unterhaltung wurde vornehmlich vom Kaiser selbst geführt. Die Gesellschaft dauerte bis 12½ Uhr nachts. — Die „Allg. Ztg.“ läßt sich telegraphieren: „Auf dem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler Grafen Caprivi erschien der Kaiser punkt 6 Uhr und bewegte sich bis gegen Mitternacht in leutseligster Weise in der aus 54 Personen, darunter 25 Mitgliedern des Reichstags, bestehenden Gesellschaft. Der Kaiser unterhielt sich eine halbe Stunde mit Hrn. v. Bennigsen. Von den preußischen Ministern war nur Hr. v. Bötticher anwesend. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Krisis beigelegt ist.“

— Die „Freis. Ztg.“ schreibt: „Die Redaktion des „Figaro“ in Paris hat brieflich den Abg. Eugen Richter um seine Ansicht gebeten über drei Fragen der Abtretung, des Austausches oder der Neutralisierung von Elsaß-Lothringen u. s. w. Anscheinend sind dieselben Fragen noch an andere deutsche Abgeordnete gerichtet worden. Abg. Richter erteilt dem „Figaro“ auf diesem öffentlichen Weg den Bescheid, daß für ihn überhaupt eine elsaß-lothringische Frage seit dem Friedensschluß von 1871 nicht vorhanden ist.“

London, 4. Febr. Der bekannte Arzt Sir Morell Mackenzie ist gestern infolge der Influenza gestorben. Morell Mackenzie, in Deutschland besonders bekannt geworden durch seine Teilnahme an der Behandlung des schwer erkrankten Kaisers Friedrich, war geboren am 7. Juli 1837 und hat einen Teil seiner Studien in Wien und Pest gemacht. Krankheiten des Halses und Kehlkopfes waren seine Spezialität. Der große Ruf, den er auf diesem Gebiet erworben, veranlaßte seine Wahl, als man in Berlin beschlossen hatte, zur Behandlung des Kronprinzen einen auswärtigen Arzt heranzuziehen. Wie er mit seinen deutschen Kollegen in Widerspruch geriet und sich daraus eine Polemik entspann, aus der Mackenzie nicht gerade als Sieger hervorging, ist noch in frischer Erinnerung. Noch unliebsamer berührte die Art, wie Mackenzie die traurige Polemik zur Bethätigung eines recht ausgebildeten Erwerbssinnes mißbrauchte. Es kann Alles in Allem nicht gesagt werden, daß der Verstorbene ein gutes Andenken in Deutschland hinterlassen hätte. Seine medizinischen Werke, die auch in's Deutsche übertragen wurden, stehen in hohem Ansehen. M. N. N.

Vermischtes.

— Zu der Verteuerung des Hammelfleisches, eines Hauptnahrungsmittels der Stadt Paris, bemerkt der Temps: Paris verbraucht allwöchentlich 38,000 Hämmel, von denen 18,000 aus der Provinz lebend kommen und in den Schlachthäusern der Villette, von Grenelle und Villejui getötet werden, indes 20,000 geschlachtet in besonderen Kühlwagen aus Deutschland und Oestreich eingeführt werden. Bisher wurde für Hammelfleisch ein Zoll von 3 Fr. per 100 Kilogramm entrichtet, vom 1. Febr. ab beträgt derselbe aber 32 Frs., so daß das Verhältnis zu dem lebenden Vieh, das 15 Frs. 50 per 100 Kilogr. entrichtet, hergestellt ist. Obendrein müssen die toten Schafe in Viertel zerhackt und mit den edlen Eingeweiden versehen eingeführt werden, was viele Fleischer davon abhält, die toten Hämmel zu kaufen. Diese Vorschrift kommt demnach nahezu einem Einfuhrverbote gleich, so daß nur noch lebende Tiere aus Deutschland und Oestreich nach Frankreich kommen dürften. Die Zahl derselben nimmt aber trotz der Eröffnung des Sanatoriums auf dem Markte von La Villette ab und die französ. Züchter beeilen sich nicht, den Ausfall zu decken. Sie und die Importeure warten den Augenblick einer Preiserhöhung ab, die nicht lange ausbleiben kann, obwohl noch 25,000 tote Schafe in Paris und 75,000 in den Entrepots von Havre und Dünkirchen vorhanden sind. Wenn die Fleischpreise genügend gestiegen sein werden, dürften die Importeure allen Hindernissen zum Trotz geschlachtete Schafe einführen, da die Konsumenten dann die höheren Zölle bezahlen müssen.

Der Scharfrichter von Wien, Rudolf Edler v. Seyfried, ist am letzten Sonntag in Brunn am Gebirge gestorben. v. Seyfried, der aus einer alten Scharfrichter-Familie stammt, hatte in Wien nur ein einziges Mal seines traurigen Amtes gewaltet, indem er im Jahre 1887 an dem Mörder Kreiter die Todesstrafe vollzog. Durch das Hinscheiden v. Seyfrieds hat der Dienstbotenmörder Franz Schneider Recht behalten, welcher bei seiner Verhaftung sagte: „Mich kriegt der Seyfried nöt!“

— Wie aus Myslowitz berichtet wird, ist der Bergmann Johann Latos am 29. Januar aus dem Starrkrampf, von dem er seit 4½ Monaten befallen war, erwacht. Es war morgens gegen 7 Uhr, als der Wärter die Beobachtung machte, daß Latos sich plötzlich bewegte, die Augen aufschlug und nach einem Trunk begehrte. Bald war eine Tasse Milch zur Stelle, welche er auch in kurzer Zeit austrank. Als der Wärter hierauf an ihn die Frage richtete, ob er Schmerzen empfände und an welcher Stelle er dieselben fühle, wies er mit der Hand nach den Füßen und fiel bald darauf wieder in seinen früheren Zustand zurück. Am Tage des Erwachens zeigte der Zustand des Schlafenden im wesentlichen große Veränderungen; denn als der Wärter den Latos anrief, riß dieser die Augen weit auf und richtete dieselben starr auf einen Punkt; auf die Frage, ob er Wein trinken wolle, machte er eine das Verneinen ausdrückende Bewegung. Von der Krankenhausverwaltung wurden die Angehörigen des Bergmannes sofort in Kenntnis gesetzt, daß das Erwachen erfolgt und eine Unterredung mit dem Kranken wohl möglich sei. Die Verwandten, welche alsbald an das Krankenbett eilten, fanden Latos mit offenen Augen vor, die er jedoch starr auf die vor ihm stehenden Personen richtete. Der Starrkrampf, in den der Kranke wieder verfiel, hörte zeitweise auf; hauptsächlich gestaltete sich der Zustand am Nachmittag sehr günstig, so daß es Latos möglich war, mit seiner Ehefrau und den Krankenwärtern, allerdings nur ganz leise, zu sprechen und später, während die Wärter den Oberkörper hoben und stützten, allein zu trinken. Selbstverständlich ist die Schwäche des Kranken sehr groß.

---

wissen, den sie Kurt geschrieben, denn er würde sicherlich ihre Absicht erkannt und die Lüge durchschaut haben, welche diesem Briefe zu Grunde lag. Sie durfte nicht zweifeln, daß er in seinem starren Rechtsgefühl und in seiner maßlosen Liebe für sie dann sogleich wieder alles zerstören würde, was sie nach schweren Kämpfen und unter unsäglichem Weh ihrem eigenen widerstrebenden Herzen abgerungen. Darum ging sie ihm seit der Absendung des Briefes aus dem Wege und suchte seinen Blick zu vermeiden, so wie Kapitän Herbold dem ihrigen auszuweichen trachtete. Es stand ein Geheimnis zwischen ihnen und unter dem Druck dieses Geheimnisses fühlten sie ihren Kummer nur um so tiefer und schwerer.

Am Abend des verwichenen Tages war Johannes Jasmund für eine kurze Zeit in dem Bücherladen gewesen; aber er hatte sich bald entfernt und Elsbeth wußte nicht, was er mit ihrem Vater gesprochen. Dann war das unerhörte Ereignis eingetreten, daß der Kapitän sein Geschäftslokal um eine halbe Stunde vor der gewöhnlichen Zeit geschlossen hatte und ausgegangen war, ohne seiner Tochter eine weitere Mitteilung zu machen, als daß sie ihn mit dem Abendessen nicht erwarten möge. Als Elsbeth sich gegen elf Uhr, von einer tötlichen Ermattung überwältigt, in ihre Kammer zurückzog, war er noch nicht heimgekehrt, und sie hatte später nichts von seinem Kommen bemerkt.

Nun war der neue Morgen für diese beiden, von der herzlichsten Liebe verbundenen Menschen fast noch unerträglicher geworden, als der verwichene Tag. Sie gingen stumm aneinander vorbei und sie schlugen die Augen nieder, wenn sie sich begegneten, gleich als fühle sich Einer vor dem Andern schuldig oder als habe sich all' ihre Liebe plötzlich in eine tötliche Feindschaft verwandelt.

Der Vormittag war schon ziemlich weit vorgerückt, als der erste Besucher im Laden erschien. Er sah nicht aus wie einer von den gewöhnlichen Kunden des Kapitäns. Es war ein stattlicher, schwarz gekleideter Herr mit einem sehr ernsten, strengen Gesicht und mit eigentümlich scharf und kalt blickenden Augen.

Er sah sich aufmerksam in dem halbdunklen Laden um und fragte dann nach einem bestimmten Buche. Aber Kapitän Herbold war heute so zerstreut und verwirrt, daß der Fremde sein Verlangen mehrmals wiederholen mußte, ehe er ihn ganz richtig verstanden hatte. Es war kein Zweifel, daß sein Benehmen selbst einem ganz unbefangenen Beobachter hätte einigermaßen auffällig erscheinen müssen; der angebliche Käufer aber, der den Kapitän nicht für einen Moment aus den Augen ließ, schien für die Aeußerungen einer unerklärlichen Hast und Unruhe in dem Gebahren des alten Mannes ganz besonderes Interesse zu hegen. Er war in seinen Wünschen durchaus nicht zufrieden zu stellen, und je mehr er den Kapitän in Anspruch nahm, desto kopfloser und ungeduldiger wurde dieser.

Endlich schien der Fremde gefunden zu haben, wonach er begehrte, und indem er scheinbar gleichgiltig in dem erstandenen alten Buche blätterte, warf er — wie um ein gemütliches Gespräch anzuknüpfen, die Frage hin:

„Nun, was sagen Sie zu dem geheimnisvollen Mord, der in der Nacht geschehen ist? — Eine merkwürdige Geschichte — nicht wahr?“

Herbold hatte dem Sprechenden gleich nach den ersten Worten den Rücken zugekehrt. Es war jedenfalls nur eine rein zufällige Bewegung gewesen, aber sie mußte für den anderen durchaus den Anschein der Absichtlichkeit gewinnen.

„Ich weiß von keinem Morde,“ brummte er unwirsch, „kümmere mich auch nicht um solche Geschichten. Meinetwegen mögen die Menschen sich totschlagen, so viel es Ihnen gefällt. Wird wohl nicht viel daran verloren sein.“

Der Herr mit dem ernsten Gesicht ließ sich durch die wenig freundliche Erwiderung keineswegs beirren.

„Nun, wie man's nehmen will!“ meinte er. „Man erzählt sich ja allerdings, er soll ein leichtfertiger Bursche gewesen sein und manchem armen Mädchen mit gewissenlosen Versprechungen den Kopf verdreht haben, aber —“

Der Kapitän war heftig herumgefahren, und mit allen Anzeichen der Aufregung fiel er dem Fremden in's Wort.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— Ueber eine neue Einführung auf dem Gebiete der Gemüsezucht, die so wichtig ist, daß sie auch über die fachmännischen Kreise hinaus überall Interesse erregen wird, weiß der bekannte Kunst- und Handelsgärtner J. C. Schmidt (der Blumenschmidt) in Erfurt zu berichten. Es handelt sich um eine vollständige Revolution im Gurkenbau. Während bis jetzt sehr viel Platz dazu gehörte, um Gurken am Boden liegend zu ziehen, während bis dahin durch diese Zucht an der Erde oft Krankheit und Mißwachs eintrat, hat die neue Gurke die Eigenschaft zu klettern und rankt sich an Stangen, Spalieren 2c. gezogen bis zu 2 Mtr. hoch empor, bringt eine Fülle von prachtvollen spannenlangen Früchten, die ebenso zum Einmachen als zum Salat vortrefflich sind. Ein Krank- oder Bitterwerden ist ausgeschlossen. Es wird weniger Jahre bedürfen und und die weitläufigen Gurkenbeete werden vergessen sein und man wird diese beliebte Speise nur noch an den Wänden des Hauses, an Spalieren und Stangen ziehen. Die Vorteile sind sehr einleuchtend. Die Neuheit stammt aus Japan und Herr J. C. Schmidt hat ihr den treffenden Namen: „Kletternde Delicateßgurke" gegeben.

Ein Denkmal aus — Käse. In Cahawba (Alabama) starb unlängst ein steinreicher Junggeselle, William Pierson. In seinem Testamente hatte der Gestorbene folgende Bestimmung aufgenommen: „Ich wünsche, daß mir in der Familienkapelle neben dem Marmordenkmal meines Vaters gleichfalls ein Grabmonument errichtet werde, doch soll dieses ganz und gar aus — Käse hergestellt sein. Meine lieben Erben haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Käsestatue nicht von Maden, Mäusen, Ratten und dergl. zernagt werde. Sollte die Käsesorte von meinen lieben Erben absichtlich so schlecht gewählt sein, daß der Käse noch einmal einen Gährungsprozeß durchmacht, so ist der Magistrat hiesiger Stadt berechtigt, meine Erben des Erbes verlustig zu erklären und mein Vermögen als städtisches Eigentum einzuziehen." Die armen Erben haben natürlich gegen diese tolle Testamentsklausel Einspruch erhoben.

— (Geschäftskniffe.) Auf ein ganz eigenartiges Mittel, sich Kundschaft zu verschaffen und besonders die Dienstmädchen der Nachbarschaft dauernd an „sein Haus" zu fesseln, ist ein Kolonialwaren-Kaufmann im Norden Berlins verfallen. Er hat zum Makulaturpreis eine Anzahl Schauerromane aufgekauft, deren einzelne Bogen er zum Einpacken seiner Ware benutzt und zwar derart, daß die kaufende, lesebegierige Küchenmamsell nach und nach in den Besitz des ganzen „Werkes" gelangt. Es spielen sich nun in dem Laden etwas absonderliche Scenen ab. „Bitte, Herr N., een Landbrot aber injewickelt in den Sohn des Verfluchten, Nummer vier . . . Ach, ist dat reizend!" — „Een Pfund Kaffee, Herr N., aber machen Sie mich 'ne Düte vom Fluch des Geblendeten, dritter Bogen." — „Hier, Fräulein Lottchen, zwei Pfund Seife", wendet sich der Kaufmann an eine dritte Holde. „Ich bitte, die Einpackung zu beachten, sie enthält die wundervolle Geschichte der Marmorbraut. Die Fortsetzung erhalten Sie beim nächsten Einkauf." „Fritz," wendet er sich an den Kommis, „notieren Sie Fräulein Lottchen für die Marmorbraut, Bogen zwei." — „Ach, Herr N.", bittet ein anderes Mädchen, „können Sie mich den Schinderhannes nicht noch einmal geben, unser Nero hat ihn uffjefressen," — „Aufgefressen, wie ist das möglich?" — „Ja, Madame hatte den Wert von dem Papier nicht erkannt und Fleischreste für den Nero darin injepackt. Da hat Nero in seiner Gier mit den Fleischresten auch den Schinderhannes uffjefressen. Et is jammervoll!" — Der Kaufmann ist bis jetzt mit dem Erfolg seiner Spekulation zufrieden, dagegen soll in den Kreisen der Herrschaften eine bedenkliche Gährung eingetreten sein.

Humoristisches. Ein Lieutenant hielt vor Eintritt eines neuen Burschen in seiner Kommode Umschau und fand darin einen Zettel, den der alte Bursche an den neuen gerichtet hatte. Folgendes war der Wortlaut: „Lieber Willem. Du kömmst bei einem sehr juten Herrn, un wenn De de Stibeln ordentlich wicksest un de Knöppe glanzig schöne puzest, wirst de keene Rüffels nich kriejen und es sehr jut haben. Aber eins sag ich Dich, Willem: Nimm nie eene von seinen Ziehgarren; — Denn das Luder zählt se!"

(Eingesendet.)

Zum Schulhausbau.

Die Entgegnung im letzten Blatte auf unser Eingesendet in der vorletzten Nummer dieses Blattes hat immerhin den anerkennenswerten Versuch gemacht, objektiv zu bleiben, es ist aber dem Verfasser nicht gelungen, einige Ausdrücke zu vermeiden, welche besser unterblieben wären und welche nicht geeignet sind, eine rein sachliche Behandlung der Frage zu fördern.

Die Bürgerschaft durch „Unterstellungen", durch welche sie „gar zu sehr irre geführt" werden könnte, von unserer Ansicht über den Schulhausbau zu überzeugen, lag und liegt uns fern, wir lieben solche Mittel nicht, wir lehnen aber diese nervöse und ungerechte Meinungsäußerung des Herrn H. ab und verlangen, daß man uns ebenso zutraut, ernstlich das Wohl der Stadt anzustreben, wie wir dies auch unsern Mitbürgern zutrauen, die gegenteiliger Ansicht sind.

Herr H. hat aus unserem Eingesendet gerade die für die Frage weniger wichtigen Punkte unter sein Vergrößerungsglas genommen, aber auf die Hauptpunkte, welche uns den alten Bauplatz für geeigneter erscheinen lassen, geht er nicht ein.

Unsere Anzweiflungen des Mehraufwands sind nicht widerlegt durch ein sachverständiges Gutachten, denn dieses Gutachten ist in der letzten Versammlung der Collegien mit vollem Recht ein leichtsinniges genannt worden, es war nemlich so ausgearbeitet, daß es vorher einer Korrektur bedurfte, ehe es den Collegien unterbreitet wurde. Mit genauen Zahlen können wir heute noch nicht widerlegt werden, weil noch gar keine genauen Voranschläge da sind. Wir übten eine mäßige Kritik an dem was bekannt geworden war und behalten uns vor, nochmals auf die Sache zurückzukommen, wenn Pläne vorliegen.

Landwirtschaftl. Consum-Verein.

Wir bedürfen ca. 20—30 Ztr. schöne Wicken zur Saat und sehen Offerten mit Muster versehen, entgegegen.

Auch haben wir noch eine Partie Binsengerste, bekannt als ausgezeichnetes Mastfutter, abzugeben.

Der geschäftsführende Vorstand:
L. Dingler.

Schöne Haut, feiner Teint, jugendfrisches Aussehen wird unfehlbar erzielt durch

Doerings Seife laut ärzlichem Gutachten **die beste neutralste Toilette-Seife** der Gegenwart. Gut reinigend — liebliches Parfüm — **Billig.** — Sparsamer Verbrauch.

Unentbehrlich z. Damen-Toilette.

Doerings Seife ist die **einzige**, welche auch **Personen mit äusserst empfindlicher Haut** zuträglich ist. — Zum Waschen der **Säuglinge und Kinder** sehr empfehlenswert. Chemisch geprüft und befunden als **die beste Seife der Welt.** **Preis nur 40 Pfg. per Stück.** Zu haben in Calw bei: **Wieland & Pfleiderer**, Alte Apotheke; **J. C. Mayer**; **E. Sänger.** Engros-Verkauf: **Paul Weiss & Cie., Stuttgart.**

Den größten Erfolg hatte Apotheker **Richard Brandt** in Schaffhausen im Monat Juli und August 1891 zu verzeichnen, während welcher Zeit ihm 400 Anerkennungsschreiben über den Gebrauch seiner echten Schweizerpillen, welche **sämtlich amtlich beglaubigt,** zugegangen sind. Alle Diejenigen, welche gezwungen sind, wegen Verstopfung, schlechter Verdauung, Magen-, Leber- und Gallenleiden etwas zu thun, sollten diese Briefe lesen und sich überzeugen, daß die Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1.— in den Apotheken) von keinem anderen Mittel übertroffen werden. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Standesamt Calw.

Geborene:

4. Februar. Wilhelmine Emilie, Tochter des August Dollinger, Kaufmanns hier.

Gestorbene:

30. Januar. Johann Karl Riepp, Sattlermeister hier, 60½ Jahre alt.

2. Februar. Ulrich Proß, led. Dienstknecht von Ottenbronn, 63½ Jahre alt.

2. „ Charlotte Gerber, unverheiratet hier, 69 Jahre alt.

Gottesdienst

am **Sonntag,** den 7. Februar.

Vom Turm: 234.

Vorm.-Predigt: Herr Dekan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. 5 Uhr Abendpredigt: Herr Stadtpfarrer Eytel.

Mittwoch Betstunde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gerichtstag

wird vom K. Amtsgericht Calw am **Montag, den 15. d. M., vormittags 10—12 Uhr,** auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten werden.

Calw, den 5. Februar 1892.

Amtsgerichtsschreiber
Nagel.

Dachtel.

Stangen-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. Februar 1892, vormittags 9 Uhr, werden im Gemeindewald Heiligenwald

976 Stück Derbstangen 1. Klasse,
1461 Stück Hopfenstangen bis zu 11 Meter lang,
994 Stück 2. Kl., bis 10 Met. lang,
2037 Stück 3. Kl., bis 7 Met. lang,
5468 Stück, worunter auch viele Rottannen,

verkauft. Abfuhr günstig.
Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Röthenbach.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am Montag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, vor dem Rathaus gegen sogleich bare Zahlung **zwei Kleiderkästen und zwei Wagenwinden** versteigert.

Gerichtsvollzieher Schlee.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Friedrich Pfrommer,
oberes Ledereck.

Bürgerverein.

Montag abend 7 Uhr
bei Bäcker Kraushaar

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Abstimmungen.
Rechenschaftsbericht.
Neuwahlen.

Veteranen-Verein Calw.

Morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr

Monatsversammlung

bei Kamerad Eberhardt zur Krone.

Concordia.

Samstag, den 6. ds., ist

Hauptversammlung.

---

10 Ztr. Stroh

verkauft billig

D. Herion.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche ich während der schweren Krankheit und über den Tod meiner lieben Frau von allen Seiten erfahren durfte, für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere den Herren Ehrenträgern und dem Liederkranz sage hiemit meinen herzlichsten Dank.

Hirsau, 5. Febr. 1892.

Der trauernde Gatte:
Forstwächter **Ambacher.**

Methodistenkapelle.

Von Montag, den 8., bis Freitag, den 12. ds., je abends 8¼ Uhr Predigt. Montag abend predigt Prediger **A. Scharpff** aus **Ludwigsburg.** Jedermann wird freundlich eingeladen.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Samstag, den 6. Februar, halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein

Julius Dreiß.

Doppel-Falzziegel

von der Dampfziegelei Kühner & Co., Ziegelhausen,
mit doppeltem Falz an Kopf und Seite, absolut kalkfrei und hartgebrannt, mit Garantie für Wetterbeständigkeit, worüber Zeugnisse franko zur Verfügung stehen;

ferner: **lufttrockene Schlackensteine, Schwemmsteine, Backsteine, feuerfeste Backofenplatten und Backsteine, Ziegel, Mannheimer Portland-Zement,** in Wagenladungen zu **Vorzugspreisen,** empfiehlt

Emil Georgii, Calw.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1891** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Calw, im Februar 1892.

Otto Stikel,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Eßlingen.

Benachrichtigung.

Seit neuerer Zeit befaßt sich eine hiesige Firma damit, daß sie in ihrem Sodawasser-Apparat schäumende Weine durch Einpressen künstlich erzeugter Kohlensäure herstellt und dieselben als **Crêmant rosé, Kaiser-Sect, Germania-Sect, Rheinwein Mousseux, Esslinger Cabinet etc.,** Bezeichnungen, welche mit den unserigen gleichlautend sind, zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Da jedoch auf den Etiketten solcher Weine die Firma des Lieferanten meist nicht genannt ist, so machen wir unsere werten Geschäftsfreunde zur Vermeidung bereits vorgekommener unliebsamer Verwechslungen darauf aufmerksam, daß sowohl unsere Etiketten als Korke **unseren Geschäftsnamen** enthalten.

Ebensowenig sind diejenigen Schaumweine aus unseren Kellern hervorgegangen, deren Etiketten und Korke nur mit einem **„K. & C."** versehen sind.

Nachfolger
von **G. C. Kessler & Co.**

Empfehlenswert für jede Familie!

Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

BOONEKAMP OF MAAG-BITTER

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohlthuender, magenstärkender Wirkung; Appetit u. Verdauung befördernd!
Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich:
Boonekamp v. H. Underberg-Albrecht
Zu haben in allen besseren Delicatess- und achte genau auf meine Firma.
und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

(Jährliche Produktion 9 Millionen Zentner.)
Vertreter für Calw und Umgebung:
Emil Georgii, Calw.

Soennecken's D. R.-Patent
D. R.-Patent **Briefordner**
Für Geschäfte unentbehrlich!
Vorrätig bei **Emil Georgii** in **Calw.**

Neue
türk. Zwetschgen
und
Ia. Emmenthalerkäs

empfiehlt billigst
S. Leukhardt.

Verbesserte
Theerschwefel-Seife
von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Flechten, Finnen, Leberflecke** etc. Vorr. à St. 50 ₰ bei: **J. F. Oesterlen.**

Hirsau.

Ein tüchtiges
Mädchen
findet sofort eine Stelle bei
Frau Maerkle z. Rößle.

Stelle gesucht.

Für einen jungen Mann wird eine Stelle als Ausläufer, Hausknecht oder eine ähnliche Beschäftigung gesucht.
Auskunft im Compt. d. Bl.

Ein kleineres
Logis
samt Zubehör ist zu vermieten.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linien
zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM - NEW-YORK
und
BALTIMORE.

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
Billigste Passage-Preise.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam.

Agent: Fr. Schweizer in Calw.
Gg. Krimmel in Calw.

Als zuverlässigstes **Hausmittel** gegen Verstopfung und die davon herrührenden Unterleibs-, Magen- u. Nerven-Beschwerden, *Hämorrhoiden,* Congestionen, eingenommenen Kopf, unruhigen Schlaf u. s. f. haben die allgemeinste Verbreitung erlangt. Schmerzfreie Wirkung. Billigstes Abführmittel: **kostet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen,** da 1 höchstens 2 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1—2 Tage genügen. Zu beziehen durch die **Apotheken.**

Zacharias-Pillen

Garantirt unschädlich.

Für Damen

empfiehlt sich eine tüchtige, perfekte
Kleidermacherin
in und außer dem Hause; pünktliche Arbeit wird zugesichert.

Hochachtungsvollst
Frl. Mathilde Majer,
wohnhaft bei Hrn. H. Wochele.

Nur
tüchtigen Personen

ohne Unterschied des Berufs wird Gelegenheit geboten, sich auf leichte Weise einen wöchentlichen Verdienst von Mark 100—150 zu verschaffen. Offerten sind unter R. E. 111 an **Rudolf Mosse, Köln,** einzureichen.

Für Rettung von Trunksucht! vers. Anweisung nach 16jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privatanstalt Villa Christina, bei Säckingen, Baden".**

Hund zu verkaufen.

Ein schön gezeichneter
Maskentiger
ist preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. im Compt. ds. Bl.

Ein großer, schwarzer
Dachshund
mit braunen Abzeichen hat sich verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Obere Au 1 in Pforzheim.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für **60 ₰** das Pfund,
vorzüglich gute Sorten 1 ℳ u. **1 ℳ 25 ₰,**
prima Halbdaunen nur **1 ℳ 60 ₰,**
prima Ganzdaunen nur **2 ℳ 50 ₰.**
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt,
einschläfig 20 u. 30 M., zweischläfig 30 u. 40 M.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Muster u. Waren franco direkt an Private!

Stoff zu einer einfarbigen, gestreiften oder karrierten Hose von **M. 1. 80** an bis **M. 15.**

Stoff zu einem vollkommenen eleganten Anzug. von **M. 3. 90** bis **M. 30**

Stoff zu einem Ueberzieher von **M. 5** bis **Mark 20.**

Erstes Württembergisches Tuch- u. Buckskin-Versand-Haus
Emil Rudolph, Schw. Gmünd (Württ.).

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw